



26. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 16, 19-31)

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Impuls

Das heutige Evangelium spricht von der Armut vor der Tür des Reichen. Die Feststellung „Arme werdet ihr immer bei euch haben“, wie es auch in Mk 14,7 deutlich geschrieben steht, erinnert uns an unsere Verantwortung für die Armen und gegen Armut aller Art und fordert zugleich eine Antwort. Das Evangelium zeigt, dass Reichtum blind machen kann, obwohl damit auch viel Gutes bewirkt wird. Der Reiche im Evangelium besitzt alles, aber ihm fehlt etwas Wesentliches: GOTT. Ihm fehlt der Blick für die Not seiner Nächsten. Mögen unsere Augen und Ohren geöffnet werden für unsere Verantwortung gegenüber den Armen, gegenüber unserer Welt.

Aufruf an alle, die sich Christen nennen:

Redet nicht nur von Freiheit
Lebt befreit und setzt euch ein für Unfreie

Redet nicht nur von Hoffnung
Seid selber Hoffnung für Hoffnungslose

Redet nicht nur von Freude
Seid voll Freude für alle Freudlosen

Redet nicht nur vom Frieden
Lebt friedvoll unter den Friedlosen

Redet nicht nur vom Feuer
Seid Licht und Wärme in der kalten Welt

Redet nicht nur vom Leben
Seid lebendig, wo es starr und leblos ist

Redet nicht nur vom Brot
Werdet selber zum Brot für die Hungernden

Redet nicht nur vom Wein
Teilt aus, was euch stärkt

Redet nicht nur von Gott
Zeigt euren Gott durch euer Leben.
(Helene Renner)

Herr Jesus Christus, so wie du den armen Lazarus Anteil an deinem ewigen Gastmahl gegeben hast, so schenke auch uns die Gnade dir und unseren Mitmenschen mit einem offenen Herzen zu begegnen. Lass uns nicht an unseren notleidenden Mitmenschen vorbeigehen, sondern ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen, damit wir dereinst zu dir gelangen. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. – Amen.

Pfarrer Virginus Nwosu